

Parteiaufträge zum Plan 1982 fördern den Wettbewerbselan

Von Edith Weingart,

Mitglied des ZK und 1. Sekretär der Kreisleitung Arnstadt der SED

Im Januar wurden überall in den Parteiorganisationen die Kampfprogramme für das Jahr 1982 beschlossen. Mit ihrer Annahme begann zugleich die praktische Arbeit an der Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen, das hartnäckige Ringen um das Erreichen der festgelegten Ziele. Auch in unserem Kreis ging es beim Erarbeiten und Beschließen der Kampfprogramme darum, entsprechend den höheren Maßstäben der 3. Tagung des ZK weitere Fortschritte in der sozialistischen Intensivierung, bei der Entwicklung des Verhältnisses von Aufwand und Ergebnis und besonders beim Erhöhen des volkswirtschaftlichen Wirkungsgrades von Wissenschaft und Technik anzuvisieren. Durch die Mitglieder der Kreisleitung und alle ihre Mitarbeiter wurde eine ideenreiche und breite Massenarbeit entwickelt, um alle Genossen mit den besten Erfahrungen im Bezirk sowie im Kreis bekannt zu machen und für deren zwingende Umsetzung zu sorgen.

Wir können feststellen, daß die Kampfprogramme immer mehr zu den entscheidenden Führungsdokumenten der Grundorganisationen geworden sind. Es gehört zu den Vorzügen dieser Führungsdokumente, daß sie nicht nur die richtigen Schwerpunktaufgaben für eine wirksame politische Leitung der Wirtschaftsprozesse im Betrieb enthalten, sondern gleichzeitig durch die Konkretheit ihrer Festlegungen eine echte Anleitung zum Handeln für jede APO, alle Parteigruppen, die staatlichen Leiter, für jeden einzelnen Genossen sind. Die Kampfprogramme solcher beispielgebenden Betriebsparteiorganisationen wie der im Gelenkwellenwerk Stadtilm/ im Chemieanlagenbau Rudisleben und im Fernmeldewerk Arnstadt dokumentieren dies sehr anschaulich und setzen die Maßstäbe für unseren Kreis. Das zeigt auch die gewachsene Kampf- und Leistungskraft dieser Parteikollektive.

Eine wichtige Erfahrung in der Arbeit mit den Kampfprogrammen besteht bei uns darin, sie nach der Beschlußfassung unverzüglich in Gestalt abrechenbarer, kontrollfähiger Parteiauf-

träge auf den einzelnen Genossen aufzuschlüsseln, also jedem Parteimitglied seinen persönlichen Beitrag beim Verwirklichen des Programms der Grundorganisation zuzuweisen. Gute Erfahrungen gibt es dazu in der Parteiorganisation des Fernmelde Werkes Arnstadt. Dort werden regelmäßig durch die Leitungsmitglieder mit allen Genossen persönliche Gespräche geführt, besonders dann, wenn es um das Vorbereiten und Erarbeiten von Parteiaufträgen geht. Die Aufträge werden also persönlich und gemeinsam mit dem einzelnen Genossen nach den Maßstäben des Kampfprogramms formuliert, aus ihm abgeleitet und dienen direkt seiner unmittelbaren Umsetzung. Dieses Herangehen ist die Voraussetzung dafür, daß die Aufträge sozusagen „maßgeschneidert“ sind, den Kenntnissen und Fähigkeiten der Genossen entsprechen, sie gleichermaßen fordern und fördern. An folgendem Beispiel möchte ich den Nutzen dieser Methode darstellen.

Ein Ehrenbanner für die Besten

Die drei Genossen in der Jugendbrigade „Willi Albrecht“ des Fernmeldewerkes Arnstadt erhielten 1981 den Parteiauftrag, in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit einem Kollektiv junger Entwicklungsingenieure des Funkwerkes Erfurt einen spezifischen mikroelektronischen Schaltkreis zu entwickeln. Dafür mußten die Genossen ihren ideologischen Einfluß geltend machen. Und nachdem sich das Jugendkollektiv unter Leitung des Brigadiers, Genossen Günter Rittermann, die notwendigen Kenntnisse auf dem Gebiet des Schaltkreisentwurfs angeeignet hatte, führte es gemeinsam mit den Erfurter Funkwerkern die Entwicklungsarbeiten durch. Parallel dazu erfolgte in Zusammenarbeit mit der Technischen Hochschule Ilmenau die Entwicklung der notwendigen Testeinrichtung. Von Anfang an drückten die jungen Genossen Klaus Wiegel, Gerhard Fleischmann und Kollektivleiter Günter Rittermann auf Tempo. Durch zusätzliche Initiativen gelang es, die Ent-